

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen

Druck und Verlag von Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105824 Otto Braun

Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einseitig - 46 mm breit 5 Rpfg.
Nachschlag lt. Preisliste. Beilagen 1000 St. 9 R.M.

Neunkirchen, Samstag, den 9. November 1940.

48. Jahrgang.

Wochen-Rundschau

Aufzug des Reichsmarschalls.

Die Treue der Heimat verbürgen den Sieg.
Im neuen Aufzug des Führers erließ Reichsmarschall Göring folgenden Appell:

Der Entscheidung des Führers wird der Vierjahresplan für die Dauer von weiteren vier Jahren fortgesetzt. Vor uns liegt eine neue Zeitspanne schöpferischer Arbeit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens. Wir beginnen sie in geschichtlicher und in dem stolzen Bewusstsein, auf den großen Aufbau zu können, die wir aus eigener Kraft in den vergangenen Jahren erzielt haben.

Seit dem Herbst 1936 erreicht worden ist. Die Erwartungen entsprochen, ja sie zum Teil überboten. Ich habe damals alle Volksgenossen zur Mitarbeit aufgerufen, und alle sind mir treu gefolgt. Auf Hof und Acker, in den Betrieben, in Fabriken und Werkstätten, in den Büros und Laboratorien haben alle mit Eifer und Begeisterung gearbeitet.

Wir haben die Erzeugung von Rohstoffen und die Verarbeitungsmethoden eingeführt und die Rohstoffwirtschaft von Jahr zu Jahr ausgebaut. Wir haben die Produktion von Eisen, Stahl und anderen Metallen gesteigert. Wir haben die Produktion von Textilien, Holz und anderen Rohstoffen gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert.

Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert.

Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert.

Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert.

Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert.

Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert.

Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert.

Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert.

Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert. Wir haben die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert.

in der sich die belagerte britische Insel befindet, und stehen damit in denkbar kräftigstem Gegensatz zu den Illusionsberichten, die von amtlicher englischer Seite mit besonderer Lautstärke verbreitet werden.

Unter der Überschrift „Das alte England bricht zusammen“ schreibt der Kontonier Vertreter von „Tokio Nittchi-Nittchi“, der Zustand Londons erinnere an den riesigen Ausmaß der Zerstörungen an die Bilder des furchtbaren Erdbebens in Tokio im Jahre 1923. Der Egoismus herrsche. Die Maßnahmen der Regierung seien völlig planlos. Zehntausende seien wohnungslos, sodaß die Anruhe immer größer wird. Die Flucht nach Irland und Uebersee sei nur den Reichen möglich. Auch die Lage in den übrigen Landesteilen sei furchtbar. Die Lebensmittelversorgung sei knapp. Ein großes Problem bestehe auch durch die Unmöglichkeit, Wasser- und Elektrizitätsleitungen und Verkehrsleitungen wieder genügend instandzusetzen.

Die japanische Agentur Domei berichtet, die britischen Kanalarbeiten einschließlich der Themsewerften seien durch die deutschen Bomben vollkommen zerstört und der einzige noch offenstehende Versorgungsweg über Liverpool sei jetzt das Angriffsziel. Auch die Industrieanlagen hätten vor allem infolge der mangelhaften Wasser- und Elektrizitätsversorgung schwere Schäden erlitten, als von englischer Seite zugegeben werde.

Der Londoner Korrespondent der „United Press“ schildert eingehend die Zerstörungen, die durch die deutschen Vergeltungsangriffe entstanden sind. Das elegante Geschäftszentrum im Westen sei furchtbar mitgenommen worden. Die Bäden seien zwar geöffnet, wo immer dies möglich sei, und die zerstörten Schaufenster mit Brettern vernagelt, aber das äußere Bild der Stadt habe beträchtliche Veränderungen erfahren. Die vielen Bomben, die über London abgeworfen wurden, müßten notwendigerweise Spuren hinterlassen. So ließe sich denn auch die in dem Bericht angegebene Liste der bombardierten öffentlichen Gebäude wie der Bäder: Buckingham-Palast, Kensington-Palast, Lambeth-Palast, das Oberhaus, das Schagant und viele andere kaum weniger berührte Gebäude. Im übrigen treffe man überall in London gähnende Bombenkrater und zerstörte Gebäude, von denen nur noch die Mauern stehen. Eine gewaltige Armee von Arbeitern sei mit der Beseitigung der angerichteten Schäden beschäftigt.

Der erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, erklärte in einer Rede an das Empire, er wolle nicht verheimlichen, daß die britischen Schiffsverluste in letzter Zeit außerordentlich groß gewesen seien. Die britischen Schiffe sind von deutschen und italienischen U-Booten sehr heftig angegriffen worden. Die Intensivierung der U-Bootkampagne mache sich für England unangenehm bemerkbar.

England streut Gerüchte über Friedensmöglichkeiten aus. Es verfolgt damit den Zweck, das englische Volk glauben zu machen, Deutschland sei am Ende seiner Kräfte und es bedürfe für England nur noch eine kurze Zeit des Durchhaltens, bis Deutschland zusammenbreche und London dem Reich den Frieden diktieren könne. Die englische Propaganda bezeichnet diese Friedensgerüchte als von Deutschland kommend. Auf diese Art glaubt der Engländer, seine innere Front kräftigen zu können. Eine solche Methode läßt Rückschlüsse auf den tatsächlichen inneren Zustand in England zu.

Der Kampf in Griechenland steht im Zeichen des fortschreitenden italienischen Vormarsches. Der griechische Widerstand wird überall gebrochen, denn den gut ausgerüsteten kampfesfähigen italienischen Gebirgsformationen sind die Griechen nicht gewachsen. Dazu hämmert die italienische Luftwaffe auf den Feind. Vergeblich warten die Griechen auf die englische Hilfe, aber sie kommt nicht. Den römischen Zeitungen zufolge ist Athen bereits ohne jede Verbindung mit den Landesteilen südlich vom Kanal von Korinth. Englische Landungstruppen wurden bei der Landungsoperation auf der Insel Kreta von italienischen Fliegern angegriffen. Drei Materialtransporter erhielten Volltreffer und in den Truppenlagern und Hafenanlagen waren zahlreiche Explosionen zu beobachten. Unter den Landungstruppen brach eine Panik aus, viele stürzten sich ins Wasser.

Es ist jetzt erwiesen, daß sich vor Kriegsausbruch bereits englische Truppen auf griechischen Inseln befunden haben. Dies wurde sehr geheim gehalten. Griechenlands unnachgiebige Haltung gegenüber Italien beruhte nur auf dem Glauben an die britische Garantie. Griechenland hatte Zeit genug, über diese Garantie nachzudenken, sein Schicksal ist bereits heute besiegelt.

Italienische Truppen haben den eisernen Gürtel von Kalabari gesprengt. Diese Position war für die Griechen strategisch sehr günstig und durch Gebirgszüge geschützt. Die Griechen mußten Hals über Kopf

ihre unter Aufsicht englischer Offiziere gebauten Stellungen verlassen. Sie ließen viele Waffen und Munitionsvorräte englischer Herkunft zurück.

Griechenland ist an England ungeheuer verschuldet, daher auch die Englandsabhängigkeit des Landes. Der Bauer und Kleinbürger lebt kärglich und hat nichts zu melden. Die Kapitalisten der griechischen reichen Leute waren in England und Amerika angelegt. Die griechische Flotte, die etwa 2 Millionen Sonnen zählt, ist vollständig in London versichert und fährt in ihrer Gesamtheit für Englands Rechnung. Die öffentliche griechische Schuld beläuft sich auf 30 Mill. Pfund Sterling, wovon sich 17 Mill. in englischer Hand befinden. England investierte in Griechenland ungeheure Kapitalien, deren Schicksal aufs engste mit dem Mittelmeerschicksal Englands verbunden ist. Das Vermögen in engl. Ländern wohnender Griechen wird auf 20 Milliarden italienische Lire geschätzt.

Italienische U-Boote sind durch die Sperre von Gibraltar gebrochen und greifen den englischen Schiffsverkehr im Atlantik an. Sie überwachen somit den englischen Verkehr nach Nord- und Südamerika.

Gewaltige soziale Planungen nach dem Kriege.

Auf einem Betriebsappell in einem Berliner Werk der AGO. machte vor kurzem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bedeutende Mitteilungen über große soziale Pläne, die nach dem Siege ihre Verwirklichung finden werden. Außer der großzügigen Altersversorgung, deren Entwurf fertiggestellt ist, kündigte Dr. Ley ein umfangreiches Werk der Krankenhilfe und Gesundheitsförderung an, ein Erholungswerk, nach dem jeder Deutsche außer seinem Urlaub alle vier bis fünf Jahre eine gründliche Erholung in einem der vielen deutschen Bäder finden wird. Der weitere Ausbau der Berufserziehung wird ermöglichen, daß jeder Deutsche sich unentgeltlich in seinem Beruf fortbilden kann. Weiter gab der Reichsorganisationsleiter bekannt, daß die gesamten Tariffragen ihre gerechte Lösung in einer neuen Reichslohnordnung finden werden.

Als letztes großes Werk in der Reihe der außerordentlichen Sozialmaßnahmen besprach Dr. Ley das Wohnbauprogramm. 800.000 aller neu zu erstellenden Wohnungen werden vierräumig sein und nur eine Durchschnittsmiete von 30 RM. für 80 Quadratmeter Fläche kosten. Die DWG. wird in den nächsten 10 Jahren 6,5 Milliarden RM. aufwenden, um zusätzliche soziale Leistungen zu schaffen.

Berlin. Der Führer hat dem Kapitänleutnant Kretschmer aus Anlaß der Versenkung von 200.000 Sonnen feindlichen Handelschiffsräumen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Rußland. Die Russen haben den Engländern eine Ohrfeige gegeben. Die Engländer hatten in einer Note dagegen Einspruch erhoben, daß bei der Neubildung der Donaukommission auch Rußland beteiligt sei. Die Russen haben diesen Protest glatt abgelehnt mit der Begründung, die Donaukommission müsse sich aus Vertretern der Länder zusammensetzen, die auch an der Donau lägen. England liege aber sehr weit von der Donau entfernt.

Frankreich. Der französische Staatschef Marshall Petain wandte sich in einer Rundfunkansprache an die französische Bevölkerung. Er betonte, daß die erste Begegnung zwischen dem siegreichen Führer Deutschlands und ihm als Vertreter des besiegten Frankreichs das erste Kennzeichen für die Wiederaufrichtung Frankreichs bedeute. Er führte in seiner Rede weiter aus, daß er aus freien Stücken der Einladung des Führers Folge geleistet habe. Bei dieser Besprechung sei die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in sein Auge gefaßt worden. Er habe das Prinzip für dieses Zusammenwirken angenommen, die Einzelheiten dieser Zusammenarbeit würden aber später erörtert werden. Der Marschall forderte alle Franzosen auf, Vertrauen zu seiner Führung zu haben. Im Rahmen der konstruktiven neuen europäischen Ordnung betrete er den Weg zur Zusammenarbeit.

Schlecht gekaute Speisen bedeuten vergeudete Nahrung und erschweren dem Magen die Arbeit.

CHLORODONT

Die Heimat hat im vergangenen Kriegsjahre durch ihre Haltung und ihren Opferinn betwiefen, daß sie dieses großen Einsatzes ihrer Söhne würdig ist. Ich bin überzeugt, daß sie auch im kommenden Kriegswinterhilfswerk 1940/41

Landesamt Neunkirchen wurden im Monat Dezember: 8 Heftgebühren, 16 Geburten, (davon 2 Gefallene).

Wetter. Sonntag und Montag war starker Sturm und heftigst wolkenbrüchiger Niederlagen. Alle Tage und gingen zeitweise über, die Heller wurde dem Sägemehl Sander zwischen Neunkirchen überflutet und nicht passierbar. Am anderen war die Flut zurückgegangen. Nennenswerten ist nirgends entstanden.

Am Samstag und Sonntag läuft im Saale der Film „Galkass in Wien“ mit dem Beifilm „Germanynacht“. Der Beifilm allein hat eine Länge von 20-25 Minuten und wird außerordentlich gut. Er hat die Prädikate „staatspolitisch wertvoll“ und „volkstümlich erhalten.“

Der vor- und nachgelassenen Männer, für die Befehl des Führers eine sittliche Pflicht nach dem Gebotenen Wehrziehung zu unterziehen mit dem Film empfohlen. Befanfällig ist die SA vom der vor- und nachgelassenen Wehrziehung der Ausführendenbestimmungen hierzu erläßt die Wehrziehung auf freiwillige Grundlage und der Führer erwartet, daß alle nicht gebotenen Männer im eigenen Interesse vor dem Eingriff Verfügung stellen. Anmeldungen zur Wehrziehung stellen. Anmeldungen zur Wehrziehung stellen. Anmeldungen zur Wehrziehung stellen.

Sturm 5/130 in Ealdendorf, Gerfenfeld

Holz. Bei dem Holzbearbeitungsbetrieb gegenüber dem eigenen fallend größere Mengen Späne erhalten haben, vorzüglich zum Feueranmachen. Die Holzspäne. Im Interesse einer reiflichen Verwertung wäre es sehr erwünscht, wenn die günstige Gelegenheit, Amnochholz zu bekommen.



Ein v Apfe

Teig: 200 g
6 g (2 gelb.)
25 g (1 gehäu-
1 Päckchen
1 Eiweiß, ½
3 Eßlöffel ent-
50 g Margari-

Füllung: +
50 g Korinthe-
¼ Päckchen
1 Päckchen
50-75 g (2
zum Belstre

Lippe. Am Montag vormittag wurde unterhalb des Dorfes in der Nähe der Mühle in den Fluten der Buchheller die Leiche des 43jährigen ledigen Meinhard Weller gefunden. Noch am Sonntagabend, so schon die Dunkelheit eingetreten war, wurde er gefunden, schon hat er sich an dem Abend noch in einem Nachbargasse aufgehängt. Am späteren Abend wurde er vernimmt, so daß man Aufsuchungen anstellte, die aber in der finsternen Nacht zuwege gebracht werden mußten. Jedenfalls ist er vom Wege abgelenkt und in die Fluten der Buchheller geraten. Der tragliche Fehler ist ihm zu bedauerlicher, als er der einzige Vater kahnschoten Mutter war.

Alsfeld-Griseheid. Heinrich Kuhl von hier vollendete
sein 92. Lebensjahr.

Diez. Bayrische Waldarbeiter stellen hier auf der Lahn Holzflöße zusammen, die auf dem Wasserwege zum Rhein befördert werden. Das Holz stammt aus den großen Wäldungen der Diezer Gegend.

	Sonnenaufgang	Sonnenuntergang
9. November	8,11 Uhr	17,16 Uhr
10. November	8,12 Uhr	17,15 Uhr
11. November	8,14 Uhr	17,13 Uhr
12. November	8,16 Uhr	17,12 Uhr
13. November	8,18 Uhr	17,10 Uhr
14. November	8,20 Uhr	17,09 Uhr
15. November	8,21 Uhr	17,07 Uhr

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen, Kreis Siegen. 8. St. ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

Teig: 200 g Weizenmehl,
6 g (2 gehäufte Teel.) Dr. Oetker „Backin“,
25 g (1 gehäufte Eßl.) Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
1 Eiweiß, ½ Eigelb,
3 Eßlöffel entrahmte Feischmilch,
50 g Margarine oder Schweineschmalz.
Fällung: +) 750 g Apfel,
50 g Anisohnen oder Anisohnen,
14 Feischchen Dr. Oetker Rum - Acoma,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
50 - 75 g (2 - 3 gehäufte Eßl.) Zucker.
Zum Bestreuen: ½ Eigelb.

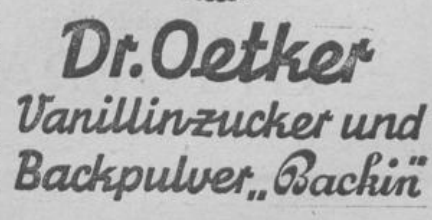
Den Teig bereitet man nach der Anweisung „Apfelpastete“ im Hest „Zeitgemäße Rezepte“ oder nach „Apfelaufsatz“ im Buchbuch „Baden macht Freude“ oder nach „Knetteig-Regeln“ im „Schul-
hochbuch Ausgabe D oder E“.

Gut die Hälfte des Teiges wird für den Boden einer Spring- oder Auflaufform passend ausgegallt und in die gegesterte Form gelegt. Von der Hälfte des übrigen Teiges stellt man einen etwa 1/2 cm hohen Rand her.

Die gefüllten Apfel werden in feine Streifen geschnitten, mit Kirschen (Kosinen) und Gewürzen vermischt und mit Zucker abgemischt. Die Füllung wird auf den Teig gegeben, der Rest des Teiges wird dünn ausgegallt und in etwa 1 cm breite Streifen geradert, die als Gitter über die Füllung gelegt und mit Eiweiß bestrichen werden. Bäckzeit: Etwa 40 Minuten bei guter Mittlehitze.

+) Man kann auch folgende Füllung nehmen: 500 g abgetropftes Kompott (Pfeisbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Pfäulen) werden mit 1/8 l Kompottsaft vermischt und zum Kochen gebracht. 2 Dächchen Dr. Oetker Soßpulver Vanille-Geschmack werden mit 1/8 l Kompottsaft oder Wasser angerührt. Sobald das Kompott kocht, wird das angerührte Soßpulver hineingegeben und einige Male aufgehört. Man lässt die Füllung auskühlen und schmeckt sie gegebenenfalls mit Zucker ab. Im übrigen siehe oben!

Bitte ausdiesbein!



CENTRAL-LICHTSPIELE

NEUNKIRCHEN.

Samstag 7.30 Uhr, Sonntag 4.30 u. 7.30 Uhr
1.30 Uhr Jugendvorstellung
Jugendliche zugelassen

Fallstaff in Wien

Ein lustiges Spiel um Eifersucht u. Liebe im alten Wien
mit

Gusti Wolf, Pizzi Holzschuh, Paul Hörbiger, Wolf
Albach-Reitzy, Hans Nielsen, Aribert Wäcker
Gustav Waldau

Ein Gerank lustigen Geschehens zwischen Wien und
Berlin um eine historische Stunde: um die Entstehung
der Oper „Die lustigen Weiber“, die sich vor unseren
Augen aus fröhlichen Einfällen und aus dem launigen
Spiel des Lebens zusammenfügt.

Ufa-Bohnenstau Kulturfilm

Mittwoch und Donnerstag 7.15 Uhr
Donnerstag 7.45 Uhr Jugendvorstellung

In letzter Minute

Es geht um 25 000 Mark, die von Devisenscheitern
hinter dem Bild eines D-Zug-Abteils versteckt sind
und die zum Anlaß abenteuerlichen Geschehens werden,
bis der rechtmäßige Besitzer Beschlagnahme darauf legt:
— die Devisenstelle

Voranzeige: Aus erster Ehe

HELLERTALER LICHTSPIELE

HERDORF

Spieltage: Freitag bis Montag 19.15 Uhr, Sonntag 16 u. 19.15 Uhr
Marie Harell, Oly Holzmann, Hans Moser, Paul Hörbiger
in

Wiener Geschichten

Wien wie es weint und lacht — ein Film mit viel Herz
und sehr viel Humor
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Dazu das gute Beiprogramm.
Voranzeige: Val paré

Gedenkstunde

für die Gefallenen der Bewegung.

Samstag, 9. Nov. abends pünktl. 8 Uhr im Saale Moritz

Es ist Pflicht eines jeglichen Parteigenossen, daß er
an dieser Gedenkfeier am höchsten Feiertage der Partei
teilnimmt. Ebenso sind die Amtswalter der NSD,
SA, die Amtswalterinnen der NS-Frauenenschaft und
des Frauenwerkes, sowie SA und BDM teilnahme-
pflichtig. Dauer der Veranstaltung 40 Minuten.

NSDAP Ortsgruppe Neunkirchen.

Motor-H.J.

Samstag, den 9. November, 7.45 Uhr antreten beim
Saale Moritz zur Gedenkfeier. Erscheinen ist Pflicht.
Sonntag fällt jeder Dienst aus.

Der Stammsführer.



im brieflichen Verkehr mit Ihren Ge-
schäftsfreunden und Kunden sind gut
gestaltete und sauber gedruckte Brief-
blätter. Ein Briefblatt, das einen über-
sichtlich angeordneten Firmenkopf hat,
sauber gedruckt und aus gutem Papier
ist, macht beim Empfänger stets einen
sympathischen Eindruck auf Ihr Unter-
nehmen.

Wir raten Ihnen daher zu einer guten
Ausstattung Ihrer Briefblätter. Beauf-
tragen Sie uns mit dem Druck. Wir
pflegen besonders den Druck schöner
Briefblätter.

Buchdruckerei

OTTO BRAUN

SA- und Wehrmänner!

Samstag und Sonntag läuft
bei Dick der Film

Die Wehrmannschaften

Der Film ist sehenswert und lehr-
reich. Eintritt für SA-Männer in
Uniform RM. 0.40.—

SA Sturm 5/130.

Hegering IV

Freier- und Obergrund

Sonntag den 9. 11., abends
8 Uhr im Hotel Reiffenrath
Neunkirchen Besprechung betr.
Einlegen von Haken, Hasen u.
Rebhühnern. Erscheinen der Re-
vierinhaber oder deren Vertreter
ist Pflicht. Das Kommen der
übrigen Mitglieder der deutschen
Jägerschaft ist erwünscht.

Der Hegeringleiter.

Mein Geschäft ist am
Samstag, dem 9. Nov.
ab 12 Uhr u. am Montag,
dem 11. Nov. geschlossen.

L. Düsberg



Bahn- und Postvordrucke

lassen Sie bei laufendem Bedarf
am besten mit Ihrer Firma
bedrucken.

Frachtbriele
Waggonzettel
Anhänger, Aufkleber
für Fracht-, Eil- und Expresskart
Expressekzettel
Bakeladefressen
Postgutadresses
Aufklebeadresses
Zahlscheine.

Alle Vordrucke liefere ich nach
neuesten Vorschriften billigt.

Buchdruckerei Otto Braun

Ich warne hiermit jeden,
mein Grundstück mit Garage
in der Frankfurter Straße
zu betreten und mache für etwa
vorkommende Gebäude-
schäden die Täter, evtl. die
Eltern der betreffenden Kinder
haftbar.

Willy Schneider, Fuhrgeschäft
Salchendorf

5 Zimmerwohnung

mit Küche und Bad, evtl.
entsprechendes Einfamilien-
haus in Neunkirchen zu mieten
gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Verkaufe eine fabrikmäßig Badewanne mit Ofen

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Bettmässen

Auskunft kostenlos, wie man vor
befreit werden kann. Alter und Geschlecht
unabhängig. Versand der Eisenbahn-Methode
Knauer, München 2/225 Dachauerstr. 17

Gebr. Waschmaschine

möglichst mit Bringmaschine zu
kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Rind (Rötsch)

zu verkaufen.
Giesbach Haus Nr. 53

Das Reich

Deutsche
Wochenchrift
Preis 30 Pfg.
Jeden Samstag neu.
Buchhandlung Otto Braun

Bei Trauerfällen

übernehmen wir die Be-
sorgung von Anzeigen
für alle auswärtigen
Zeitungen.

Traueranzeigen u. Dankkarten

fertigt unsere Buch-
druckerei in kürzester
Frist preiswert an.

Hellerthaler Zeitung

Auf Wunsch vieler
Verbraucher gibt es
Henko, Henkel's
Einweich- und Ent-
härtungsmittel, jetzt
auch im Doppel-
paket. Preis 25 Rpf.
Hausfrau, begreife:
Henko spart Seife!

Kirchliche Nachrichten.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Neunkirchen.
10 Uhr Gottesdienst, B. Tersteegen (Tona 4). Anstl.
Christenlehre für die Mädchen des 2. Bezirks.
10 Uhr Gottesdienst für die Alten in der neuen Schule
zu Altenheimbach.
Donnerstag 19.45 Uhr Frauenhilfe Neunkirchen in der
Gartenschule. Freitagmittag 4.30 Uhr Frauenhilfe Sal-
chendorf im Vereinshaus Salchendorf.
Evgl. Kirchengemeinde Herdorf-Struthütten.
Struthütten, 9 Uhr Gottesdienst Pastor Klades.
Herdorf 10 Uhr Gottesdienst Pastor Klades.
Evgl.-ref. Kirchengemeinde Burbach.
10 Uhr Gottesdienst Pastor Bruchhaus.

Verdunkelungspapier

abgemessen und auch in größeren Rollen

Otto Braun

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir
allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Ang. Langenbach

Neunkirchen, den 6. November 1940.

Danksagung.

Für die uns während der Krankheit und beim
Heimgang unseres lieben Vaters erwiesene Teil-
nahme, sprechen wir allen unseren herzlichsten
Dank aus.

Frau Arnold Schneider

und Kinder.

Salchendorf, den 8. November 1940.

Als Verlobte grüßen:

Elfriede Glöckner
Ernst Helmke

Uffz. in einem Inf.-Regt.

Chemnitz (Sa.)

im Nov. 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Werner Heimann
Gerda Heimann

geb. Killebe

Neunkirchen Kr. Siegen, den 6. November 1940.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen
wünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem
herzlichen Dank.

Hanns Rank u. Frau, Auguste geb. Rank

Neunkirchen, im November 1940.

Danksagung

Für alle Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten zu unserer
Vermählung danken wir herzlich.

Friedrich Braß und Frau Helene geb. Schmitz

Neunkirchen, den 7. November 1940.



Freier Grunder Bank
e. G. m. b. H.
Neunkirchen Kreis Siegen

In Schubkästen liegt noch mancher alte oder unmoderne
oder Gebrauchsgegenstand aus Gold, Silber oder Platin.
bringen Sie mir alles, was Sie nicht mehr brauchen.
kauf, denn meine Lieferanten brauchen dringend
Rohmaterial. Für jedes Gramm bin ich Ihnen dankbar.
alte Silbermünzen werden angenommen.

Otto Vorman, Uhrmachermeister

Neunkirchen, Kölnstr. neben der Kirche

Ankaufsgenehmigung Nr. 21236.

Neu eingetroffen sind

Kinderwagen

Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Die Bäume danken später die angewandte Sorgfalt

Gartenarbeit im November

Solange nicht starker Frost oder Schnee der Arbeit im Garten ein Ende bereitet, können wir noch mancher-
 lichen und uns damit die Frühjahrsarbeit erleich-
 Das wir da vornehmen, dient ja doch dem Wachs-
 des nächsten Jahres. Der kommenden Ernte zuliebe
 wir um und düngen. Es ist gut, wenn wir bei
 stellen an die Beete nur noch die letzte Hand an-
 haben, um sie zur Aufnahme des Samens bereit-
 zu machen. Gedüngt werden jetzt auch im Frühjahr die sich
 entwickelnde Gewächse wie der tiefwurzelnde Rhis-
 mus und alle Beerensträucher. Hier ist besonders dar-
 auf zu achten, daß der Dünger ganz flach untergebracht
 wird, damit möglichst wenig Wurzeln zerschritten wer-
 den auf Neuland, das bisher Wald war oder lange
 liegen hat, einen Garten erst begründen will, regelt
 haben im Herbst, damit er sich bis zum Frühjahr
 legt.

Das letzte Wintergemüse wird nun eingebracht, so-
 es nicht bis zum unmittlbaren Bedarf draußen
 sein kann. Obstbäume können gepflanzt werden, so-
 bald der Boden offen ist. Mit dem Schneiden und Aus-
 waschen der vorhandenen Obstgehölze kann man beginnen.
 zu entfernen. Ungünstig stehenden Zweige und Aeste
 werden abgetragt. Abgestorbene Rindenteile und Fleck-
 haben entfernt. Die Baumstämme werden flach
 mit und mit altem Düng belegt. Die Leimringe
 der nachzuheilen und nötigenfalls nachzutreichen, da-
 mit die herabgeworbenen Stellen Brücken für die zur
 wachsende Spalterbäume legen wir Deckstoffe für stren-
 ge Frost. Das Bedecken mit Fichtenzweigen ge-
 hört zum allgemeinen. Man soll sie aber nicht zu früh an-
 legen. Weinreben, die noch biegsam genug sind, legt
 man in Trauer entlang nieder und bedeckt sie mit Erde
 oder Stroh. Ausbesserungen an Gartenbauten und
 die im Untergrunde auf den ganzen Winter verteilen. Nur
 solchen mangelhaften und unbrauchbaren des Zaunes für Raminchen
 werden jungen wir unbedingt jetzt sorgen, sonst kann
 die Hinde rings um die Stämme abtragen, wenn die
 Stämme verloren.

Die Arbeit, die man sehr gut bei kaltem unfreund-
 lichen Wetter ausführen kann, ist das Umsetzen des
 Komposts. Man erreicht damit auch in der Abfall-
 beseitigung, einen noch am ehesten etwas Unordnung ge-
 schafften, Laubes usw., was sich im Laufe des Som-
 mers angehäuft hat, wird beiseitegeräumt. Beim Aufsetzen
 der Komposte liegenbleibt, streuen wir schichtweise Mist
 oder Asche. Haben wir Geflügel, vermischen
 die Absätze. Geben wir im Frühjahr oder im vorigen Winter
 die Komposte mit dem älteren Kompost, den
 man haben formten. Davon können wir dann in

Eine allgemeine Pflanzregel fordert das Angiehn frischgeplanzter Obstbäume, weil ein möglichst dichter Anschluß der beim Füllen der Baumgrube lockeren Erde an die Wurzeln diesen das Anwachsen erleichtern muß. Nur bei sehr fettem Boden kann das Einschlämmen schaden, weil es hier die Wurzeln zu sehr von der Luft abschließt. Bei Gehölzen, die eine längere Reise hinter sich haben, ist noch eine andere Maßnahme vor dem Pflanzen zu empfehlen: das Tränken der Wurzeln vor dem Pflanzen. Wenn sie auch in feuchtes Moos eingepackt waren, haben sie doch durch Verdunstniss viel Feuchtigkeit eingebüßt, und die Feuchtigkeit der zusammengepresstemten Erde genügt vielleicht nicht, sie lebensfähig zu erhalten. Solche Pflanzen sterben zwar während der feuchten Wintermonate nicht ganz ab, aber im Frühjahr sind sie kaum fähig, ihre Knospen zu entfalten. Für diesen Fall wird dem Pflanzler geraten, die Bäume noch einmal herauszunehmen und einige Stunden in Wasser zu stellen. Das hilft tatsächlich oft, praktischer aber ist es, dieses Mittel vor der Pflanzung anzuwenden, denn dann spart man sich das zweite Pflanzen.

So arbeiten wir mit Wurzeln und Erde abwechselnd weiter, bis die Salzflösche gerade noch groß genug ist, um einen Wurzelstirn darauflegen zu können. Der Schluß bildet natürlich Erde. Das Beet stellt nun einen in kleine Stufen getheilten Hügel dar, der sich an die Kellermauer lehnt. Man kann auf die Weise eine erklaunliche Menge von Pflanzen für die Winterernte von Salatblättern nutzbar machen. Sie fangen ungefähr um die Dezembermitte an zu treiben, und bis Anfang Jänner bedeckt sich das Beet mit fingerlangen goldgelben Blättern. Sie wachsen aus den waagerechten Wurzeln senkrecht an den Köpfen empor. Dank der Anordnung in Stufen haben alle Blätter genug Luftraum, um sich zu entwickeln. Man kann dann von einem solchen Beet viel ernten, und zwar bis zum Frühjahr. Nach dem Abschneiden der Blätter sterben die Wurzeln nicht ab, sie treiben immer wieder neue.

Spalierbäume ohne Zwang

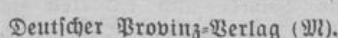
Dann ist es doch besser, man pflanzt gleich Bäume, die formlos weiterwachsen sollen. Formlos heißt in diesem Falle nicht wild, „Natürlich“ kann jeder unbillige Obstfreund seine Bäume ziehen. Es ist leicht und kostet wenig Zeit. Er tut gut, alle nicht zu dicht stehenden Sommertriebe möglichst waagrecht seitlich anzuhaken. Was zu dicht steht, wird einfach glatt am Entstehungspunkte weggeschnitten. Dadurch wird Kurtriebbildung erzeugt und Fruchtsatz. So kann eine Spalierfläche ausgefüllt werden, und es dauert nicht lange. An kleinen Wandflächen, die nicht genug Raum für große formlose Spaliere haben, pflanze man fentrechte Schnurbäume und beste deren Seitenzweige entsprechend seitwärts, wodurch schmale Wandflächen gut bekleidet werden können. Diese einfache, ungekünstelte Anzuchtweise ist jedem Nichtig Gärtner zu empfehlen.

Die Widerstandsfähigkeit gegen größere Kälte ist nicht nur eine Eigenschaft bestimmter Rosenforten, sie hängt auch von dem Zustande ab, in dem die Rosen vom Winter betroffen werden, ja dieser Zustand ist oft von entscheidender Bedeutung. Eine wohlgenährte, jedoch nicht überfütterte und abgehärtete Rankrose verträgt mehr Kälte als eine hungrige und verzärtelte. Sehr viel kommt da auf den Standort der Rosen an. Er soll Sonne und Luft frei zugänglich sein, damit das Holz im Herbst gut ausreift. Das wird noch begünstigt, wenn der Boden, in dem die Rose wurzelt, eher trocken als feucht ist. Rosen soll man deshalb im Spätsommer nicht mehr bewässern. Andererseits lebt es die Rose nicht, im Winter der Sonne ausgelegt zu sein, denn der Wechsel von Auftauen und Gefrieren bringt das Holz zum Absterben. Dieser Vorgang ist weniger ein Erfrieren als ein Vertrocknen. Wenn die Kletterrosen auch keine Blätter im Winter haben, Feuchtigkeit wird ihren Ranken doch bei bestimmten Wetterlagen entzogen, namentlich an sonnigen Mauern. Ist der Boden gefroren, können die Wurzeln das verunreinigte Wasser nicht erheben, und die Triebe trocknen ein. Durch Vorhängen von Fichtenreisig können wir die schädliche Sonnenwirkung bei Kältegraden abschwächen. Außerdem ist es gut, wenn man die Erde über den Wurzeln der Rosen mit verrottetem Mist, mit Laub oder Stroh bedeckt, damit sie nicht so schnell und tief gefriert. Die Wurzeln bleiben dann fähig, den Ranken weiter Feuchtigkeit zuzuführen. Widmet man seinen Kletterrosen diese kleinen Pflegearbeiten, kann man es erleben, daß ihnen 25 bis 30 Grad Kälte nichts anhaben.

nen nicht harter Frost oder Schnee der Arbeit
bringen ein Ende bereitet, können wir noch mancher-
lei da vornehmen, dient ja doch dem Wach-
sten nächsten Jahres. Der kommenden Ernte zuliebe
müssen wir um und düngen. Es ist gut, wenn wir bei
Anstellung an die Beete nur noch die letzte Hand an-
legen. Gedüngt man sie zur Aufnahme des Samens bereit-
emwidelnde Gewächse wie der tiefwurzelnde Rha-
barber und alle Beerensträucher. Hier ist besonders das
zu achten, daß der Dünger ganz flach untergebracht
wird, damit möglichst wenig Wurzeln zerschnitten wer-
den. Bei auf Keuland, das bisher Wald war oder lange
liegen hat, einen Garten ernt begründen will, regelt
sich oben im Herbst, damit er sich bis zum Frühjahr
zu legt.

Auf den Blumenbeeten stehen die Herbstastern, Christanthemen, Helianthemum und Dahlien noch in Blüthe, soweit sie nicht der erste Frost getroffen hat. Die derben winterharten Stauden kann man bei offenem Wetter noch verpflanzen und dabei teilen. Die Zwiebeln der Frühlingsblüher müssen nun alle im Boden liegen. Zum Zimmereschmuck aufgesteckte Spazinthenzwiebeln bringen wir erst, wenn sie Köpfe und Gläser völlig durchgewurzelt haben, in das warme Zimmer ans Fenster. Die Tüten über den Trieben dürfen nicht zu früh entfernt werden. Zum Pflanzen von Blütensträuchern und anderen laubabwerfenden Ziergebüschen sind die nächsten Wochen die günstigste Zeit. Die Rosen bedürfen zur Reife ihres Holzes, der Vorbedingung sicherer Ueberwinterung, noch wochenlangem ungehemmter Einwirkung frischer Luft und vollen Lichtes, sonst sterben viele Augen oder ganze Pflanzen ab.

Frisches Grün fehlt uns im Winter in unserer Nahrung am meisten, und Möglichkeiten, sich damit trotz dem Stillstande des Wachstums im Freien zu versorgen, sind selten. Unter ihnen kennen gewiß viele noch nicht das Zichorienbeet im Keller, obwohl es leicht anzulegen ist.



Wir verwenden dazu nicht sehr kräftige Zichorienpflanzen von einem Veet, auf dem sie ziemlich dicht gestanden haben, und bringen sie, wenn die Frostzeit beginnt, unter Dach. Im Keller haben wir schon einen Erdhauten bereit, den wir an einer Kellerwand zu einem halbkreisförmigen Veet formen. Es genügt zuerst eine fingerdicke Schicht. Sie belegen wir am Rande mit den Zichorienpflanzen so, daß die Köpfe auf der Kreislinie liegen, während die Wurzeln auf den an der Wand befind-

VERZAGE NICHT!

Roman einer großen Liebe von Leonore Schöenberg

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Richard Gellert bei München

1. Fortsetzung

Hasso vom Nid wurde mit großer Herzlichkeit aufgenommen. Zu lauter Freude waren die Zeiten zu erst, die Trauer um den Bruder noch zu frisch, die Mutter zu lebend. Es war rührend anzusehen, wie sie ihre ganzen Kräfte zusammennahm, der Tochter ihre Liebe zu zeigen, wie tief bewegt der Vater war. Ueber Evas Augen lag ein Schleier, obwohl sie niemand ihren Kummer merken ließ. Norbert Wöhlau hatte keinen Urlaub erhalten können. Aber sie gab sich alle Mühe und dachte an seine Abschiedsworte: „Kopf hoch, kleine Eva! Sieh auf deine Schwester! Vergiß nie, daß deutsche Frauen tapfer sind und du jetzt die Braut eines aktiven Offiziers bist!“

Beate fand wieder das richtige Wort für sie: „In wenigen Wochen kommt Norbert heim und dann steht dir deine Braut den Myrthenkranz aufs Haar. Das ist viel besser, als wenn wir heute zusammen hier wären! Das Freuen darauf ist doch wunderschön! Wir können die Eltern auch nicht ganz alleine lassen!“

„Liebe, gute Beate!“
Es war Abend geworden. Leise bewegte der Frühlingswind die Blätter mit den zarten, hellgrünen Blättern hin und her.

Der Geldenfriedhof, zu dem Hasso vom Nid mit seiner Braut ging, lag einem blühenden Garten. Hier gab es keine Feinde mehr. Der Tod hatte vereint. Die hier ruhten, starben in dem Bewußtsein, für ihr Vaterland den Tod erlitten zu haben.

Am Ende des schmalen Weges, der durch die Grabreihen führte, blieb das Paar vor einem einfachen Findlingsblock stehen, zu dessen Fuß Hasso den Lorbeerfranz legte, den er trug. Ein Adler aus Bronze mit gebrochenen Flügeln saß auf dem Stein, an dem eine Tafel angebracht war. „Dem Unbekannten Heinz Voss!“ Darunter das Datum seines Todestages, der Ort seines Abzuges:

„Wer den Tod im heiligen Kampfe fand
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland!“

Beates Hand schmiegte sich in Hassos linke. Er hielt sie fest und schlang den Arm um sie: „Beate, mein Weib!“ flüsterte er innig. „Möge dir die Gewißheit, die hier steht, stets vor Augen bleiben! Die Trauer um die Gefallenen muß dadurch leichter werden. Können doch alle, die weinen, in dem Gedanken, der hier steht, Trost finden!“

„Hasso! Gott schütze dich mir!“
Der Mann beugte sich nieder und küßte die Frau, in deren Worten die wehe Angst lag.

Die Kirche, in der Beates Trauung war, war nicht gefüllt. Nicht nur Neugierige, sondern herzliche Anteilnahme hatte die Menschen hierher kommen lassen, denn die Familie Voss war allgemein beliebt.

Die Glocken läuteten... leise spielte die Orgel: „Vergiß du meine Wege!“ als Beate am Altar des Gotteshauses durch die hohe Kirche zum Altar schritt.

Klein war der Brautzug, der ihr folgte. Eva fehlte. Sie mußte bei der Mutter bleiben, deren Kräfte nicht ausreichten, um an dieser Feier teilzunehmen. Das erste Gesicht der Braut wurde von dem Schimmer des inneren Glückes erhellt, das aus ihren Augen strahlte. Ihr „Ja!“ klang laut durch das Gotteshaus, die Antwort auf das „Ja!“ des Mannes, das wie ein Schwur durch den Raum hallte.

Beate und Hasso vom Nid knieten vor dem Altar. Leise spielte die Orgel: „Gott ist gegenwärtig!“

Die Trauung war vorüber... Stille im Gotteshaus... Da setzte die Musik noch einmal ein und das Lied, das Hasso draußen vor schwerem Kampf so oft gehört, das vielleicht in dieser Stunde Tausende im fernen Feindesland sangen, das immer wieder mit neuer Zuversicht erfüllte, erscholl:

„Wir treten zum Beten!...“
„Herr, mach uns frei!“ hallte es von den Wänden wieder.

„Herr, mach uns frei!“

Auf einer kleinen Anhöhe, von hohen, dunkeln Tannen- und Buchenwäldern umgeben, lag das Jagdhaus des Forstrats Menke, Beates Vetter... Dort verlebten Beate und Hasso vom Nid die ersten Tage ihrer Ehe.

Blühende Bäume standen im Garten. Ihre rosa und weißen Blättchen fielen auf das Haar der jungen Frau, deren Augen in der Fülle ihres Glückes strahlten. Vergessen waren Not und Glend, alles, was außerhalb des Waldes lag. Die beiden Menschen lebten in der tiefen Verbundenheit ihrer Liebe, die jeden traurigen Gedanken verschluckte.

Der Kaffee wurde jeden Morgen unter den Bäumen getrunken, dann ging es hinaus in den frühlingsfrischen Wald. Schmale sonnige Mooswege dämpften die Schritte, Hand in Hand wie zwei glückliche Kinder, durchstreiften die Liebenden den Forst. Manchmal blieb Beate plötzlich stehen und legte die Linke auf das Herz.

„Was ist dir?“
„Mir fehlt nichts, Liebster! Manchmal tut mir das Glück fast weh!“

Seligkeit erfüllte ihre Herzen und war mit ihnen durch die Tage und Nächte. Es war Hasso vom Nid, als müßte er die Liebe eines ganzen Lebens in diesen kurzen Wochen über Beate ausschütten, als habe er dazu später keine Gelegenheit und Zeit mehr.

Oft wachte er jäh in der Nacht auf, meinte das Ticken der Maschinengewehre zu hören, von ferne das Rollen der Geschütze.

Doch tiefer Friede umgab ihn, nur die leisen Atemzüge seines Weibes, das neben ihm mit lächelndem Mund schlief, waren die Wirklichkeit. Dann nahm er die Geliebte in seine Arme, vorsichtig, damit sie nicht erwachte und legte seine Lippen auf ihr blondes Haar.

„Danke! Danke! Beate, daß du dich mir geschenkt hast!“
Jeden Morgen schien die Sonne strahlend vom Himmel. Warm und segenspendend waren diese Tage für die Natur.

Eine Stelle im Walde hatte das junge Paar besonders gerne. Zwischen hohen Bäumen lag ein kleiner Waldsee. Fast dunkel war seine Fläche, auf der die Wasserpflanzen wucherten, schmale Sonnenlichter zitterten darüber. Vogelgezwitscher, leise und sehnüchlich, unterbrach wohl die Stille, oder ein knackendes Unterholz, durch das leichtfüßig ein Reh sprang, vorsichtig äugend, ehe es am Uferand äste... sonst kein Laut...

Die Furchbarkeit und das Grauen des Krieges waren von Hasso abgefallen, wenn er mit Beate dort stand. Und doch! Je näher das Ende seines Urlaubs kam und ihn die Pflicht wieder zurückrief, je stärker wurde in ihm der Wunsch, mit Beate... für alle Fälle... von der Zukunft zu sprechen. Schmerzlich durchzuckte ihn oft die Frage: Werde ich wiederkommen? und sein Herz schlug in wilden, heißen Schlägen. Er umschlang sein junges Weib, als ob er sie nie mehr lassen wollte und die Einsamkeit des Waldes behütete ihre Liebe...

Zum letzten Male waren sie an den Ufern des stillen Sees, wortloses Versehen war zwischen ihnen. Der Mann aber fühlte, daß er heute reden mußte.

„Beate! Wenn ich nun von dir gehe, willst du meine starke Beate bleiben? Kann ich ruhig scheiden und die Gewißheit mitnehmen, daß du, wie unser Leben auch werden wird, aufrecht bleibst?“ Hasso vermochte nicht mehr zu sagen, er wußte an dem leisen Zusammenzucken Beates, daß sie ihn verstanden hatte. Er erschrak aber doch, als sie den Kopf hob und ihn ansah. Ihre Augen waren mit Tränen gefüllt und trotz des Schmerzes, der auf ihrem Gesicht lag, war eine große Ruhe und Stille darin, die er nicht erhofft hatte:

„Hasso! Deine Liebe und Treue, das Glück, das du mir geschenkt hast, wird mich durch meine Tage und Nächte begleiten... es gibt mir schon heute die Kraft, auch das Schwerste... wenn es sein müßte... zu tragen...“ Nun war die Stimme nur noch ein Flüstern. „Gott gebe, daß ich den Kelch nicht bis zur Reize leeren muß!“

Hasso beugte sich zu Beate nieder und küßte ihre Augen und den zuckenden Mund, die ihm die Antwort gegeben, die er als teuerstes Vermächtnis mit sich nahm.

„Habe Dank, meine Beate! Und wenn du, so Gott will, mir ein Kind schenken wirst, so lebt in ihm, sollte ich es nicht mehr erleben dürfen, meine Treue und Liebe fort. Vergiß das nie!“

Beate legte den Kopf an sein Herz... ganz still blieb sie und ihre Augen glitten über die Schönheit ringsum... Abschiednehmend, mit einem großen Dankesgefühl im Innern, daß sie die letzten Wochen erleben durfte und wie eine wunderbare Hoffnung war der Glaube in ihrem Herzen, daß ihr Hasso wiederkommen würde.

Am nächsten Tage nahmen die Gatten vom Jagdhaus Abschied, das sie so froh gesehen hatte, von der freundlichen Frau, die sie umjogte. Ihr Mann stand in Hassos Kompanie und manchen Abend hatte sie mit dem jungen Paar zusammengeessen und Hassos Erzählungen gelauscht.

„Grüßen Sie meinen Mann, Herr Hauptmann. Ich möchte ihn so gern wiedersehen!“

„Ich werde dafür sorgen, daß er Urlaub bekommt!“
Die Frau fragte: „Herr Hauptmann. Wenn das Wahrheit werden könnte!“

Beate nahm ihre beiden Hände: „Wir müssen fest an unser Glück glauben, Frau Becker, dann wird alles gut! Wir deutschen Frauen müssen alle tapfer sein und dürfen nie den Mut und die Hoffnung verlieren.“

„Ich danke Ihnen, Frau vom Nid. Sie haben immer einen Trost für die Menschen! Nie werde ich es vergessen!“
Sie befreite den kleinen Einspänner, der sie zur Bahn brachte, reichte der netten Frau die Hand... das Pferd zog an.

Der Wald, in dem sie so glückliche Stunden verlebt hatten, nahm sie auf. Die Sonne, die ihnen die Wochen über gescheit, begleitete sie und senkte die Kraft in ihre Herzen.

Noch ein Tag war ihnen in der Heimat vergönnt. Jeder Augenblick des Zusammenseins war ein Ausflügen der Jünglinge in die Zeit...

Wald nach Hasso vom Nids Abreise, erhielt Beate einen dankerfüllten Brief von Frau Becker, der ihr mitteilte, daß ihr Mann jetzt bei ihr sei. Mit einem stillen Lächeln las sie die Zeilen, dann steckte sie sie in einen Umschlag und schickte sie ihrem Mann.

Wenige Wochen waren seit Hassos Abreise erst vergangen, als Frau Voss' Leben erlosch.

Eines Morgens fühlte sich die Mutter so schwach, daß Beate bat, sie möchte zu Bett bleiben.

„Laß mich heraus, Kinder! Laß mich in meinen Erker, dort wird es besser!“

So brachten sie die Mutter auf ihren Lieblingsplatz, betteten sie dort auf ihren Stuhl. Bang sah die Tochter auf das blaße Gesicht, auf die bläulichen Schattungen unter den Augen. Der Puls war kaum zu spüren. Sie sprach nicht. Mit einem seltsam sehnenen Blick suchte die Mutter ihres Sohnes Bild. Von Zeit zu Zeit schloß sie die Augen wieder. Ihre Rechte ruhte in der Hand ihres Lebensgefährten, Beate und Eva blieben im Zimmer. Ebe der Arzt kam, ging ein Zittern durch die abgemagerte Gestalt. Ein überirdisches Lächeln auf dem Gesicht, schlug Frau Voss die Augen auf. Sie sahen einen Augenblick voll unendlicher Liebe auf ihren Mann, freisten die Tochter und richteten sich auf Heinzens Bild. „Heinz! Mein Junge! Bist du bei mir?“ flüsterte sie kaum verständlich, langsam schlossen sich die Lider und müde sank der Kopf zur Seite...

Beates Mann und Evas Verlobter konnten nicht zur Beisetzung kommen. Beate blieb aufrecht in ihrem Schmerz. Sie mußte ja für alles sorgen. Hassos Briefe gaben ihr Kraft. Wie all seine Briefe früher! Und doch, wie ganz anders waren diese Briefe jetzt. Jedes Wort ein Mitgefühl und Versehen, ein Geben und Nehmen durch das Sich-Einsfühlen mit dem Mann, dessen Eigen man war.

Das tiefste Glück, das Hasso vom Nid für sie erleben hatte, trug Beate in ihrem Innern, das seligste, was dem Weibe zuteil werden kann, soll sie erleben.

Sie zögerte mit der Nachricht von Tag zu Tag, denn der Gedanke, daß dieser Brief in fremde Hände geraten könne, war ihr schrecklich.

Wenn sie an die Stunden am stillen Waldsee dachte, kam wohl eine große Angst über sie, daß Hasso etwas zustößen könne und er das Glück, das ihr durch ihn geschenkt worden war, nicht gleich... vielleicht nie mehr erfahren würde...

Trotzdem verhoffte sie die Mitteilung noch immer und das liebende Herz hatte richtig gehandelt.

Ueberraschend bekam Norbert Wöhlau noch einige Tage Urlaub, die ihm die Vereinigung mit Eva bringen sollten.

Eva ging mit träumendem Lächeln durch die Räume und Beate war liebevoll und herzlich zu ihr, wie eine Mutter. Sie selbst aber erfüllte bangste Sorge. Seit Tagen wartete sie vergebens auf Nachrichten ihres Mannes.

„Hasso! Geliebter! Vater unseres Kindes, das ich dir schenken darf, Gott schütze dich uns!“ betete sie oft.

So war der Vorabend des Hochzeitstages gekommen. Norbert Wöhlau, der am Morgen eingetroffen war, brachte auch keinen neuen Bescheid. Er hatte seinen Schwager kurz telegraphiert, daß seine Hochzeit finde und keine Antwort erhalten.

Spät war es. Alle im Hause waren zur Ruhe gegangen, nur Beate wachte. Sie stand am Fenster und schaute in die stille Nacht hinaus...

Ihre Gedanken waren in weiter Ferne... Sie schritt, die sich dem Hause näherten, hörte sie nicht. Plötzlich zuckte sie zusammen.

„Beate!“ Klang es leise von der Straße herauf. Sie beugte sich weit aus dem Fenster. An der Pforte wartete eine Gestalt, die sie unter Tausenden erkannt hätte.

„Hasso!“ Nun war er doch gekommen... war gekommen! Sie lief die Treppe hinunter, drehte mit zitternden Schritten den Schlüssel im Schloß und öffnete. Da sah sie sich schon von zwei starken Armen umfaßt. Ihre Lippen brachten sich innig auf ihren Mund, ehe sie sagen konnte. Die Tränen kamen... zu groß war die Freude des unerwarteten Wiedersehens... Hasso vom Nid wuschte sie ihr fort: „Komm, Liebste, komm! Nun bin ich ja bei dir!“

Droben in dem gemeinsamen Zimmer, das Beate seit der Hochzeit bewohnte, nahm der Heimgeschehe seine Ruhe. Frau nachmals in die Arme, sah ihr fragend in die Augen, in denen ein Glanz war, den er noch nie gesehen und der ihm das große Glück, das auch ihm zuteil werden sollte, verriet.

„Beate! Ist es denn Wahrheit?“ Ein Neben war in der Stimme...

„Ja, Hasso! Wir werden nicht allein bleiben!“
„Ich danke dir, meine Beate!“

Am nächsten Tage war große Ueberraschung, als Hasso mit Beate zum Frühstück erschien. Niemand hatte den späten Gast kommen können.

In Hassos Arbeitszimmer stand Norbert Wöhlau mit seinem Schwiegervater und wartete auf seine Braut.

„Eva ist noch sehr jung, Norbert... bist ihr Herz oft helfen und Geduld mit ihr haben...“ war ihm das Wort, daß sie sich nicht in ihr Elternhaus zurückziehen sollte.

„Ich verspreche es dir, lieber Vater.“
Das Versprechen auf der Welt! Nie vergesse ich, daß ich mir euer Kind in dieser schweren, schicksalsumhüllten Zeit anvertraut hab! Möge die Vorsehung mich weiter behüten, damit ich meiner geliebten Frau und euch das für danken kann.“

„Ich bin ruhig bei dem Gedanken, daß du jetzt zu uns gehörst, Norbert.“

Mit festem Druck lagen die Männerhände ineinander. Unterdessen schmeckte Beate die liebliche Braut.

„Liebe, kleine Eva! Werde so glücklich, wie wir es waren, wie ich es jetzt bin...“ Mutteres Augen sahen sie an.

„Ich bin dir! Komm! Wir müssen nun hinuntergehen.“
Am Fuße der Treppe wartete Hasso vom Nid. Das schenkte Schwester und Schwager betrat Eva das Zimmer, wo der Vater und Norbert ihr entgegen kamen.

Der Pastor, der vor wenigen Monaten Beate gerufen hatte, stand heute vor dem blumengeschmückten Hausaltar. „Nun bleibst du, Hoffnung, Liebe...“

„Aber die Liebe ist die größte unter ihnen!“
Ernst und wehmütig war die Feier. Nur wenige Gäste waren anwesend. Der Prediger aber fand die Augen des jungen Paares lag, nicht gerührt wurde...

Beate und ihrem Mann war es, als erlebten sie selbst noch einmal ihren Hochzeitstag. Beate hatte die Trauerkleidung abgelegt und stand in ihrem weißen Hochzeitskleide neben Hasso, der keinen Blick von seiner Frau wandte, über deren Gesicht die heilige Weihe der Mutter schaffte gebreitet lag...

Drei kurze, seltsame Tage waren Eva und Norbert Wöhlau zusammen, drei unvergessliche Tage waren Beate und Hasso vereint, dann mußten die Soldaten wieder an die Front zurück...

„Beate, deine Liebe und dein Glaube werden den Tod besiegen, wenn er nach mir greifen will...“
„Wir leben uns wieder!“

Es wurde still im Hause. Noch stiller, als es vorher gewesen war.

Die beiden Frauen, die nun den alten, einsamen Vater versorgten, trugen in ihrem Innern die feste Zuversicht, daß ihnen das Vieles zurückkehren würde!

Beate dachte täglich an Hassos Abschiedsworte, die leuchteten ihre Augen... Sie näherte das heimliche Leben mit dem Gedanken, daß das Kind seinem Vater ähnlich werden möge... groß und stark, glühend und weis, wie sie ihn und liebevoll im Charakter und Verstand tief in die werdende Seele...

Um Tag... Woche um Woche...
Noch immer weckte sich ein tapferstes Volk gegen die Uebermacht der Feinde...

Im französischen Feldlazarett wartete man auf die Ankunft eines angemeldeten Verwundetenentransportes. Die Deutschen waren zurückgeschlagen worden. Man rechnete mit vielen Gefangenen, die in einer besonderen Baracke untergebracht werden sollten.

(Fortsetzung folgt)